Lucius. 3. Auflage (mit einer Spezialkarte). 8°. 133 SS. Leipzig. E. Lucius. 1881.

Diese beiden schon etwas weiter zurückreichenden Schriften mögen an dieser Stelle eine kurze Erwähnung finden, weil das östliche Thüringen und das Voigtland noch nicht eine derartige litterarische Fülle von Spezialschriften aufzuweisen haben, wie die zentralen und nordwestlichen Partien des Thüringerwaldes. Für die von der Leipziger Tieflandsbucht eintretenden Touristen bieten dieselben eine übersichtliche Orientierung in den auf dem Titel genannten Gegenden, wennschon das zweite Schriftchen irgendwie tiefergehende Ansprüche noch wenig befriedigt. Fr. R.

Statistik des Kreises Schleusingen im Kgl. Preufs. Regierungsbezirk Erfurt. Nach amtlichen Quellen bearbeitet von W. Schotte, Königl. Landrat. Schleusingen, G. Glaser. 1882. gr. 4°. 185 SS.

In Stoffverteilung, Inhalt und Format an die 1864 vom damaligen Kreislandrat E. F. G. Herold publizierte Statistik des Kreises Schleusingen sich streng anlehnend, stellt diese mühsame, die mannigfachsten Verhältnisse berührende Arbeit eine zeitgemäfse Erneuerung der fast 20 Jahre älteren Ausgabe dar. Einer physiographischen und klimatischen Skizze (II, III) folgen die tabellarischen Angaben über die Bevölkerung (IV—VII), die Wohnplätze, Gebäude und das Grundeigentum (VIII, IX, X), hierauf der Bodenbau, die industriellen Verhältnisse und Verkehrswege (XI—XIV), die sozialen und kulturellen Einrichtungen (XV—XXV). Somit reiht sich diese Kreisstatistik den übrigen offiziellen Quellen der verschiedenen thüring. Gebiete als wichtige Ergänzung an. Die Ausstattung ist eine vorzügliche. Fr. R.

III.

Vorgänge in der Gesellschaft.

Von Fr. Regel.

Der diesmalige Bericht umfafst die Zeit vom 1. Dezember 1883 bis zur Generalversammlung in Weimar[1]) (18. Mai 1884).

In der ersten Versammlung des Wintersemesters (am 11. Dezember) sprach Professor Detmer über „die Vegetationsverhältnisse und die Entstehung der Moore". Ausgehend von der geographischen Verbreitung der Moore wendet er sich zu den ihm durch eigene Studien näher bekannten Mooren des nördlichen und nordwestlichen Deutschland. Nach einem kurzen Überblick über die Beschaffenheit des norddeutschen Tieflandes schildert er zunächst die Eigentümlichkeiten der Grünlands- oder Wiesenmoore.

1) Über letztere wird das 2. Heft nähere Mitteilungen bringen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Auf flachen, zeitweise der Überflutung ausgesetzten Geländen siedeln sich die solche Standorte liebenden Pflanzen an, namentlich gewisse Gräser und Seggenarten, Ranunkelgewächse, Weiden, Sumpfheidelbeere und Moosbeere, der zierliche Sonnenthau, die Andromeda u. a. Der saftige Teppich, den sie bilden, stirbt im Herbst ab und humifiziert; ein zweiter frischgrüner Trieb entwickelt sich im nächsten Frühjahre aus den Samen oder den noch lebenden Wurzelstöcken; eine Humusschicht fogt so der anderen, bis im Laufe der Jahrtausende bedeutende Torfmassen entstanden sind. Mit erstaunlichem Erfolg ist im Drömling unweit Braunschweig ein neues Kulturverfahren solcher Wiesenmoore versucht worden. Man teilt dabei das Moos in Beete von ca. 50′ Breite ein und trennt sie durch 16′ breite Gräben. Aus letzteren wird die Torfmasse ausgehoben und zur Erhöhung der Beete benutzt, aber auch von der darunter anstehenden erdigen Grundlage eine Schicht von 2—4″ auf die Fläche der Beete verteilt. Der Anbau von Getreide, Raps, Kohlarten, besonders auch der Zuckerrübenbau liefert nun eine Reihe von Jahren geradezu erstaunliche Resultate. Die früher üblichen Kulturversuche, besonders die Brandkulturen stehen dieser „Dammkultur" weit nach.

Von besonderem Interesse für den Forscher ist jedoch ein andere Art der Moorbildung, diejenige der sog. „Hochmoore", welche keineswegs nur auf die höheren Gebirge beschränkt, ein ganz anderes Gepräge und andere Voraussetzungen für ihre Bildung aufweisen. Viele Fragen sind jedoch hier noch nicht genügend beantwortet, viele Probleme harren vielmehr noch ihrer Lösung. Im Gegensatz zu dem freudigen Grün jener Wiesenmoore tragen die Hochmoore ein ödes, trauriges Gepräge; ihre braunen mit dunkeln Tümpeln bedeckten Flächen sind selbst in einem so hoch kultivierten Lande wie Deutschland von der menschlichen Hand noch kaum berührt! Voraussetzung ihrer Bildung ist ein nach der Mitte geneigtes Terrain, eine Mulde, in welcher eine gewisse Summe atmosphärischer Niederschläge sich anzusammeln vermag, aber keine Überflutung stattzufinden braucht. Merkwürdigerweise wird das Wasser auf der Sohle einer derartigen Mulde nicht nur zurückgehalten, wenn dieselbe aus plastischen Thonboden besteht, sondern ebenso oft auf der sandigen „Geest", freilich erst, wenn durch längere Zeit hindurch dort angesiedelte, daher verrottete Heide (Colluna vulgaris) der Sandboden die leichte Durchlässigkeit für Wasser teilweise eingebüfst hat. Ist durch ein derartiges „Sohlband" von Heidehumus die Grundlage für die Moorbildung auch auf Geestboden durch die nun mögliche Stauung des Wassers geschaffen, so entwickelt sich allmählich die für die Hochmoore so charakteristische Vegetation der Torfmoose (besonders Sphagnum acutifolium und latifolium) und der Glockenhaide (Erica tetralix etc.) Eigentümlicherweise ist die Oberfläche dieser Moore nicht horizontal, wie bei den Wiesenmooren, sondern stets gewölbt, eine Erscheinung, für welche zur Zeit wohl noch nicht alle erklärenden Momente erbracht sind. Der Vortragende erläutert nunmehr unter Vorzeigen von Abbildungen den merkwürdigen Kapillarapparat der Torfmoose, welche

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

durch ihre Stämmchen ein Aussaugen der Feuchtigkeit aus dem Boden sowohl, wie ein Aufbewahren grofser aus der Atmosphäre niedergehender Wassermengen den hierfür sehr geeigneten Blättern ermöglicht, Eigenschaften, welche für die Entstehung eines derartigen Hochmoores unerläfslich sind. Auch die vegetative Ausbreitung der Moorindividuen selbst, welche unten zwar absterben, oben aber immer weiterwachsen und durch besondere „Erneuerungssprosse" sich auch seitlich immer weiter ausdehnen können, schildert er sehr anschaulich. Erfolgt dann durch irgend welche Ursachen ein gewisser Stillstand in der weiteren Entwicklung der Torfmoose an der Oberfläche, so treten hier dann andere Pflanzen (Wollgräser, Binsen, auch Flechten, besonders aber die Glockenhaide) in einzelnen „Bülten" hervor, ohne jedoch die gleichmäfsige fahlbraune Oberfläche des Hochmoores wesentlich freudiger zu stimmen.

Der Vortragende wendet sich nunmehr zu einer Erörterung der absterbenden Pflanzengeschlechter in den Mooren, zu den sich hier abspielenden verwickelten Humifizierungsvorgängen. Die stickstofffreien Pflanzenteile (Cellulose, Stärke) unterliegen der Verwesung beziehendlich der Vermoderung, die stickstoffreichen, besonders die Eiweifsstoffe (Protoplasma) der Fäulnis. Namentlich die Verwesung ist wissenschaftlich gut studiert. (Es werden Stücke jüngeren und älteren Torfes vorgezeigt). Durch Einwirkung des Sauerstoffs der Luft entstehen Wasser, Kohlensäure und der sog. „Humus". Bei Behandlung des Torfes mit Kalilauge erhält man huminsaures Kali in Lösung, aus welcher Salzsäure die Huminsäure als dichten flockigen Niederschlag abscheidet. Im Torfe selbst bleiben aufser gewissen Pflanzenresten noch Humin, Quellsäure etc. zurück. — Ist der Zutritt von Sauerstoff hingegen abgeschnitten, so tritt die Vermoderung der Cellulose etc. ein, welche etwas andere Produkte liefert. Die Eiweifsstoffe unterliegen den Fäulnisprozessen, bei denen die Bakterien ihre wichtige Rolle spielen. Als Resultate ergeben sich Schwefelwasserstoff etc. und humose Stoffe. Bald überwiegt mehr der eine, bald mehr der andere der genannten drei Prozesse, nie aber ist einer ganz allein wirksam. Redner beschliefst seine Andeutungen über diese komplizierten chemischen Vorgänge mit der Aufforderung, bei gebotener Gelegenheit doch ja einen Besuch derartiger Moore nicht zu unterlassen.

In der an den Vortrag sich knüpfenden Besprechung hebt Prof. Klopfleisch einen merkwürdigen Oxydationsprozefs hervor, den er an prähistorischen Bronzefunden aus dem Ölknitzer und Hafsleber Moor beobachtete, indem an Stelle des gewöhnlichen Rostes (Aerugo nobilis) ein kupferlasurartiger, schön blauer Überzug auftrat.

Die zweite Versammlung[1]) wurde im März abgehalten, gemeinschaftlich mit dem Jenaer „Verein für Handelsgeographie und

1) Verbunden wurden mit derselben eine geschäftliche Versammlung, in welcher der bisherige Vorstand für das Vereinsjahr 1884/85 wiedergewählt worden ist.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Förderung deutscher Interessen im Ausland". Der frühere Kolonialdirektor Sellin (z. Zeit in Leipzig wohnend) hielt vor einem zahlreichen Zuhörerkreise einen Vortrag über „Konsumtions- und Produktionsverhältnisse der südamerikanischen Länder", in welchem er ungefähr folgendes ausführte:

Die grofsen fruchtbaren Ländermassen von Südamerika sind dem Weltverkehr weit geöffnet durch eine Reihe wasserreicher Ströme, wie sie kein anderer Erdteil aufweisen kann. Der Magdalenenstrom, der Orinoko, der Amazonenstrom, der Rio San Franzisko, das System der Laguna dos Patos, vor allen aber das des La Plata machen diesen Kontinent von der See aus so zugänglich, wie es kein anderer in der Welt ist. Die beiden Brüderströme des La Plata, Parana und Uraguai sind für die gröfsten Seeschiffe auf weite Entfernungen hin zugänglich. Über mäfsige Stromschnellen hin gelangen bei hohem Wasserstande gröfsere Flufsdampfer auf ihnen in die überaus reichen Hügellandschaften und Terrassen, aus denen die Flüsse herabkommen. Auf dem Paraguai, dem mächtigen Nebenflusse des Parana, können solche Fahrzeuge bis in die Mitte des grofsen Kontinents geführt werden.

Die von der Natur wenig aufgeschlossene Westküste wird durch eine Reihe von Eisenbahnen an den peruanischen und besonders den chilenischen Thälern am Fufse der Anden im hohen Grade dem Verkehr geöffnet. Ja, mehrere Eisenbahnen im peruanischen Gebiete überschreiten in Höhen, welche die Scheitelpunkte der Gotthardt- und Pazifikbahn weit unter sich lassen, das Kettengebirge der Anden. Eisenbahnen fehlen übrigens auch nicht an der Ostküste. Um die Mittelpunkte Rio de Janeiro und Saõ Paulo gruppieren sich reich gegliederte Netze von Bahnen. Eine grofse Anzahl solcher strahlt von Buenos-Aires über die Ebenen der Pampas nach weiten Entfernungen hinaus. Noch riesigere Entfernungen durchläuft die grofse argentinische Zentralbahn von Rosario am Parana nach Tucuman und darüber hinaus bis in die Nähe der bolivianischen Grenze. In Argentinien waren i. J. 1883 — 2623 km, in Brasilien 4045 km Eisenbahnen in Betrieb und annähernd ebenso lange Strecken im Bau begriffen oder projektiert.

Alle diese Wege dienen dazu, die Reichtümer des Binnenlandes dem Verkehr zu übergeben. In der Zeit der spanischen und portugiesischen Kolonialherrschaft lieferte die meisten von diesen das Mineralreich, welches noch jetzt über ein drittel der Produkte Südamerikas ausmacht. Den Löwenanteil an dem Metallexport kann Chile beanspruchen. Mehr als die Hälfte alles Kupfers der Erde wird in chilenischen Bergwerken gefördert; auch die Silberausbeute des Landes ist bedeutend; sowohl Erze als besonders gereinigte Barren dieser Metalle werden von zahlreichen, meist englischen Schiffen nach Europa gebracht. Auch Bolivien, Peru und Argentinien exportieren bedeutende Ladungen davon. Gold wird mehr von der erzreichen brasilianischen Binnenprovinz Minas Geraes geliefert. Von daher und aus anderen brasilianischen Provinzen kommen auch viele Diamanten herüber; dieselben übertreffen an Güte weit die anderen Länder, wenn die Gruben auch nicht so reichhaltig sind wie die von Südafrika. In neuerer Zeit

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

ist zu jener Metallausfuhr noch getreten, die von Salpeter und anderen Salzprodukten, in den letzten Jahren besonders die von Jod aus dem nördlichen Chile. Der Salpeter findet sich an den Küstenstrichen, welche früher Bolivien und Peru gehörten, durch den soeben beendeten Krieg aber der Republik Chile zugefallen sind. In denselben Gegenden lagert auch der Guano, dessen Quantität und Qualität aber nicht mehr so vorzüglich sind, wie die der früheren Sendungen, welche bekanntlich von den peruanischen Chincha-Inseln herstammen. Die Ausfuhr von Salpeter ist jetzt sehr bedeutend, da sie eine Grundbedingung des Zuckerrübenbaues in Europa bildet. Im Jahre 1882 betrug die Ausfuhr dieses Produktes 91 567 000 M. Von geringerer Wichtigkeit ist bis jetzt die Gewinnung von Steinkohlen, welche sich von guter Qualität im südlichen Brasilien, besonders am Rio Jacuy in der Provinz Rio Grande do Sul findet. Eine gute Braunkohle tritt an vielen Stellen des südlichen Chile zu Tage. Die Hafenstädte Coronel, Lota und Lebu verschiffen gröfsere Mengen zu Dampferheizungen, zum Hüttenbetrieb und sonstigen Gebrauch. Das Braunkohlenbergwerk in der Magellan-Strafse ist noch nicht zu rechter Bedeutung gekommen.

Eine reichere Zukunft als der Produktion im Mineralreich scheint der aus dem Pflanzenreich bevorzustehen. Wertvolle tropische Erzeugnisse, zumal Gummi, liefert in grofser Menge das ungeheure Waldgebiet am Amazonenstrom, die Hylaea Humboldts. Von dort kommen noch andere wertvolle Produkte, die Piasava-Faser, Paranüsse, Steinnüsse, welche fast ausschliefslich via Pará und Guayaquil nach Deutschland ausgeführt werden, sowie Harze und Droguen. Freilich sind die leicht zugänglichen Ufer des Hauptstromes schon so ausgeplündert, dafs die Händler immer mehr die Nebenflüsse hinauffahren und in die Wildnis eindringen müssen.

Der Wald des östlichen Brasilien erzeugt wertvolle Nutzhölzer, Farb- und Gerbstoffe und vegetabilisches Wachs. Hier aber drängt sich der Plantagenbau mehr in den Vordergrund. Mehr als die Hälfte alles Kaffees liefert Brasilien; auch Zucker, Baumwolle wird in grofser Menge erzeugt. Selbst chinesischer Thee ist dort angebaut worden; doch steht derselbe an Bedeutung dem in den südlichen Provinzen, in Paraguai und in den argentinischen Misiones wild wachsenden Maté weit nach; freilich wird der Maté noch nicht nach den anderen Kontinenten verschifft, bildet aber einen Stapelartikel für die südlichen Länder Südamerikas. Im Jahre 1880 belief sich der Wert der Gesamtproduktion auf 15 000 000 M. Kakao ist ein Hauptprodukt der nördlichen Republiken. Grofsen Reichtum hat früher Peru und Bolivien aus der Ausbeutung der Chinarinde gezogen. Aber die Chinawälder sind rücksichtslos ausgerottet und noch nicht genügend wieder angepflanzt worden. Besser ist das mit der Coca gelungen, welche ebenfalls an dem östlichen Abhange der Anden von Peru und Bolivien wächst, aber auch nur in diesen Republiken Abnehmer findet.

Ergiebig sind auch die Erzeugnisse des Tierreichs. Fast unermefslich ist die Zahl der Rinder in Argentinien, des rinderreichsten Landes der Welt; aber auch alle andern Länder des Kontinents exportierten

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Häute und Hörner; das südliche Chile auch vorzügliches Leder. Jetzt werden übrigens die von den Rindern abgeweideten Pampas des südlichen Argentinien mehr und mehr mit Schafen bevölkert. Alpakas und Vicuñas liefern in Bolivien und Peru ausgezeichnete Wollen. Überall findet man Ziegen und auf den deutschen Kolonien steht die Schweinezucht in hoher Blüte.

Die Einfuhr nach Südamerika ist äufserst mannigfaltig. — Als das spanische und portugiesische Monopol aufgehört hatte Südamerika auszusaugen, haben sich die Engländer des Imports in hohem Grade bemächtigt. Neben ihren Erzeugnissen finden in geringerem Grade die der französischen, nordamerikanischen und deutschen Industrie Eingang. Wenig hat es geholfen, dafs deutsche Kaufleute sich an vielen Punkten niedergelassen und einen guten Teil des Handels an sich gezogen haben. Mehr haben für den Absatz deutscher Produkte die Ackerbaukolonien gewirkt, welche besonders in Südbrasilien einen so blühenden Aufschwung genommen haben. Es wäre daher nicht blos im Interesse der deutschen Auswanderung, sondern auch im Interesse des deutschen Exports und der deutschen Industrie dringend zu wünschen, dafs diese Kolonien gefördert und nicht in ihrem Wachstum gehemmt würden. Statt dessen besteht noch heute die gesetzliche Bevorzugung der Auswanderung nach Nordamerika, welche der deutschen Industrie nur Schaden bringt, in unveränderter Weise fort.

Eine Ausstellung von Produkten aus Paraguay und anderen südamerikanischen Ländern, welche von dem hiesigen Verein für Handelsgeographie ebenfalls bereits für das vorige Semester geplant war, konnte erst zu Anfang dieses Semesters stattfinden. An ihr beteiligte sich auch die Geographische Gesellschaft. Ein Vortrag des Dr. med. Karl Martin, welcher am 15. Mai stattfand, bereitete die Interessenten auf dieselbe vor; sie wurde am folgenden Tage eröffnet und dauerte bis zum 19. Mai (incl.). Wohlgeordnet und übersichtlich gewährte sie einen durchaus günstigen Totaleindruck und gab über die mannigfachsten Verhältnisse von Chile, Paraguai, Argentinien, Uruguai und einige Teile Brasiliens ein sehr anschauliches und anregendes Bild.

Die Mitgliederzahl ist seit 1. Dezember stationär geblieben, da den Neuanmeldungen gegenüber einige Verluste durch Austritt und Todesfälle zu beklagen sind [1]).

Aus der Reihe der Ehrenmitglieder erlag der um die geographische Wissenschaft so hochverdiente Gothaer Gelehrte, der Redakteur von Petermanns Mitteilungen aus Justus Perthes Anstalt Dr. Ernst Behm seinen langjährigen Leiden [2]). Zu den Opfern des schwarzen Erdteils zählt der Missionsingenieur Stewart, korrespondierendes Mitglied [3]). Von den übrigen Mitgliedern starb J. v. Egloffstein Dr. jur., Ex-

1) Am 18. Mai waren 9 Ehrenmitglieder, 22 korrespondierende und 335 ordentliche Mitglieder vorhanden.

2) cf. d. Biographie von Prof. Herm. Wagner in Heft IV der Petermannschen Mitteilungen.

3) cf. oben S. 15.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

zellenz, Präsident des Oberlandesgerichts zu Jena, ferner Noback, Hofapotheker in Amt Gehren. An dieser Stelle sei auch des schweren Verlustes gedacht, welchen der Thüringerwaldverein durch den Tod seines rührigen Vorsitzenden, des Gymnasiallehrers Dr. Schläger im Januar 1884 erlitten hat.

Der Bibliothek gingen aufser den Tauschschriften folgende Beiträge zu:

1. C. Haussknechts Routen im Orient, Berlin, D. Reimer 1882.
2. Jiacomo Bove, Expedicion Austral Argentina. Informes Preliminares, Buenos Aires 1883.
3. Mitteilungen der Riebeckschen Niger-Expedition I. Leipzig, F. A. Brockhaus 1884.
4. A. Kirchhoff, Madagaskar, (Separatabdruck aus „Unsere Zeit“ 1883. X.)
5. Petermanns Geographische Mitteilungen, 1883, nebst Extraheften (von Justus Perthes).
6. R. Monner Sans. El Reino de Hawaî, Barcelona, 1883.

Für diese Geschenke sagen wir unseren ergebensten Dank. Über den 4. Deutschen Geographentag, welcher diesmal nicht wie der vorhergehende durch einen offiziellen Vertreter beschickt worden war, hat unser in München ansässiges Mitglied Privatdozent Dr. Cl. Neuburg die Güte gehabt, nachfolgenden Bericht einzusenden:

Der IV. deutsche Geographentag in München.

17—19. April 1884.

Schon am Tage vor Beginn der Sitzungen des IV. deutschen Geographentages füllten sich die Räume der technischen Hochschule mit zahlreichen Gästen, deren Anwesenheit den dort befindlichen Ausstellungen galt, die eine reiche Fülle der beachtenswertesten Gegenstände boten.

In einer historischen Abteilung waren eine grofse Anzahl älterer und seltener Karten, sowie sonstiger geographischer Werke ausgestellt. Hervorgehoben seien vor allem die Aventinsche Karte Bayerns von 1526, dann eine Anzahl von Karten und Werken der beiden Apiane, Merkators, B. Homanns etc. Hieran schlossen sich Publikationen des topographischen Bureaus und des Oberbergamtes, sowie eine Anzahl von Lebensbeschreibungen und Werken hervorragender bayrischer Reisender und Geographen. — In dem gleichen Raume befand sich das grofse Winklersche Relief von Südbayern, das sich ebenso wie eine Anzahl anderer einzelne Teile der Alpen darstellende Reliefs durch aufserordentliche Treue und Genauigkeit der Darstellung auszeichnet, welches letztere man von einem gleichfalls ausgestellten Relief des Harzes nicht behaupten kann, da es selbst dem genauen Kenner dieses letz-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft für Thüringen zu Jena

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Regel Fritz (Friedrich) Christian Leopold

Artikel/Article: Vorgänge in der Gesellschaft 40-46